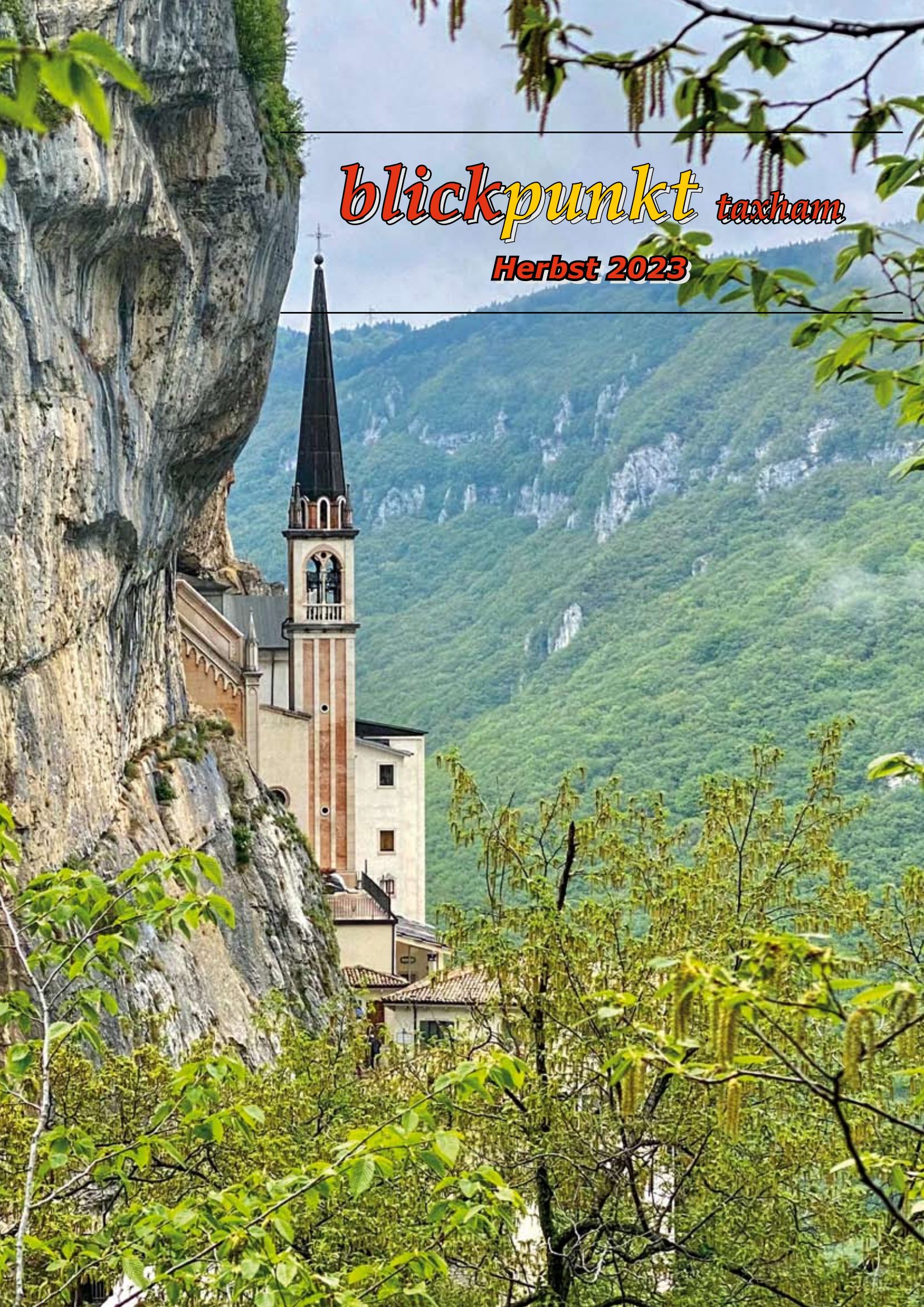
blickpunkt taxham

Herbst 2023



Inhalt:

Aktuelles:

Sternsingen 2
Zum Titelbild 2

Gemeindeleitung:

Offenheit für dynamische Veränderung 3
Aus der Sicht des Pfarrprovisors und Pfarrverbandsleiters Eine vertane Chance?! 4

Vorgestellt:

Maria Thi-Hoa Vu, Pfarrgemeinderatsmitglied und Ministrantin 5

Berichte:

Pfarrverbandsausflug nach Budapest 6
Die Kirche neu erFinden 8
Ehewochenende im Pfarrverband 10

Bibelstelle 12

Bericht und Einladung:

Taxham meets India 14
Vom Wort Gottes zur Kunst 15

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit - oder wo sind die Moore hin 16

Trauer und Trost 19

Kinderseite 20

Jungschar 21

Termine 22

Standesfälle 23

Hinweise 24

Zum Titelbild:

Madonna della Corona, ein Wallfahrtsort in der italienischen Gemeinde Ferrara di Monte Baldo. Viele kenne die in den Felsen hineingebaute Basilika minor vom Vorbeifahren auf der A22 in den Süden. Aber erst, wenn man direkt davor steht, sieht man die grandiose Kirche. Gegründet als Eremitage im 12. Jahrhundert, wurde die Kirche um 1400 direkt in den Felsen gebaut. Sie war bis 1922 nur zu Fuß über anstrengende 600 Höhenmeter oder per im 16. Jahrhundert errichteten Lastenkorb erreichbar.
Der Name Corona leitet sich vermutlich nicht vermutlich nicht von der „Krone“ sondern vom alten Begriff für „Felsen“ oder „Steinwand“ ab, an der die Kirche steht.

Text und Bild: Hermann P. Meidl

Josef Pletzer
Bild: HPM

Offenheit für dynamische Veränderung

Bei den geistlichen Impulsen zur letzten Versammlungswoche der Synode in Rom wurden die 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer darauf eingeschworen, für Veränderung bereit zu sein und nicht in Kontroversen zu verfallen. Man sollte der Versuchung widerstehen, in „unfruchtbares, parteipolitisches Denken" zu verfallen. Der synodale Prozess gleicht dem Pflanzen eines Baumes, nicht dem Gewinnen eines Kampfes.

Die ***synodale Methode der Gesprächsführung*** habe ich in unterschiedlichsten Kontexten als sehr hilfreich und zielführend erlebt. Dort herrscht vor allem eine Atmosphäre des offenen Geistes und offenen Herzens, die Hoffnungen und Ängste der Menschen wahrnehmen können. ***„Es wird eine reiche Ernte geben, eine voller Wahrheit. Dann wird die Kirche erneuert werden."*** So der Dominikaner Timothy Radcliffe zu den Delegierten. Diese Erneuerung brauchen wir!

Unser Leben ist geprägt von Veränderung – das beginnt schon durch die Jahreszeiten in unseren Breiten. ***Da erleben wir ein Sterben*** und dann wieder ***ein Aufblühen – ein Rasten*** im Winter und ***ein Ernten*** im Sommer und Herbst. So ist es auch in unserem Leben, wie in unserer Kirche.

Solch eine Veränderung haben wir groß gefeiert beim Mitarbeiterstart im Pfarrverband. Es war ein wunderbares Fest mit allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, ***ein Fest, das gut getan hat***, vor allem auch deswegen, da wir zusammenrücken und spüren, ***wir sind viele***. Wir können uns auch gegenseitig unterstützen. ***Sehr schön war, dass bei diesem Fest auch die Ökumene vertreten war.***

Den ***Pfarrverband als Gemeinschaft*** haben wir auch beim ***Ministrantenausflug nach Tirol*** erlebt – danke an Markus Orth für die Unterstützung. Ebenso habe ich ***wunderbare Berichte von der Budapestreise*** gehört – hier wurde die Kirche international erlebt – danke an Szidonia und Hermann Meidl für die Organisation. ***Die internationale Kirche kam nach Taxham durch Gäste aus Indien*** – am Sonntag der Weltkirche am 1. Oktober organisiert vom Kreis Teilen – danke an das Team und Heinz Natiesta, der hier unermüdlich sich um alles gekümmert hat. ***Gemeinsam gestaltet wurde auch der Eheabend*** unter dem Motto „Wer bringt den ‚Müll' raus?" am Samstag in Taxham für den gesamten Pfarrverband – danke an das Team rund um Edith und Ernst Aigner sowie Helmut Krallinger und Monica Argentino.

In Taxham laufen zurzeit viele Diskussionen und es sind viele offene Fragen vorhanden – auch wie bei der Synode. Es braucht Zeit. Einen chronologischen Abriss habe ich in diesem Blickpunkt zusammengestellt ***unter dem Titel: „Eine vertane Chance?!".***

Zum Abschluss ist es mir ein Anliegen ***dem Blickpunktteam zu danken für die Erstellung des Blickpunkts*** sowie die ***Beiträge im Pfarrverbandsjournal***.

Besonderer Dank gilt den Austrägerinnen und Austrägern – heuer kommt ihr gleich fünfmal zum Handkuss. Ab kommenden Jahr wird es eine Sommer- und Winterausgabe für den Pfarrverband geben und eine Herbst- und Frühjahrsausgabe des Blickpunkts für die Pfarre! Seid bitte so gut, und helft uns weiterhin, diese hoch qualitativen Broschüren zu den Menschen zu bringen. ***Als Kirche erreichen wir so viele, über die Kerngemeinde hinaus! Vergelt's Gott.***

Vergelt's Gott allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim heurigen Flohmarkt. Durch einen sehr dichten Terminplan war es mir nicht möglich vorbei zu kommen – aber mir wurde berichtet, dass er sehr erfolgreich war und es ein gutes Miteinander gab.

Gesegneten Herbst wünscht euch

Euer Josef, Pfarrprovisor

Die Freude an Gott ist unsere Kraft

Impressum: Inhaber, Redaktion, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Röm. Kath. Pfarramt Taxham, Kleßheimer Allee 93, 5020 Salzburg, ☎ 0662/437744 9, Fax 0662 437744 7, E-Mail: pfarre.taxham@pfarre.kirchen.net, Homepage: www.pfarre-taxham.at, Redaktion: Hermann Meidl, Szidónia Lőrincz, Gabi Schneckenleithner, Christoph Schobesberger,
Layout: Christoph Schobesberger, Abkürzung: HPM: Hermann Peter Meidl,
Verteilung: Eigenverteilung der Pfarre, Druck: Offset5020, Salzburg,
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Aus der Sicht des Pfarrprovisors und Pfarrverbandsleiters:

Eine vertane Chance?!

Bei der PGR-Sitzung am 19. Oktober 2023 hat sich der Pfarrgemeinderat klar gegen Gespräche mit der Home Church über eine eventuelle Zusammenarbeit, über die dann in einer weiteren Abstimmung entschieden hätte werden müssen, ausgesprochen. Warum ich das als vertane Chance sehe, will ich im Folgenden chronologisch darlegen.

Der Pfarrkirchenrat sprach sich am 19. Jänner einstimmig grundsätzlich dafür aus, den Saaltrakt zu ***„verwerten“*** (Baurecht, verkaufen,…) um sich ***in den Räumen des Pfarrhofes*** (Räumlichkeiten neben den Arkaden unter Einbindung derselben) zu ***verkleinern*** und ***diese entsprechend zu sanieren***, wie wir es in der jetzigen Form brauchen. Diese Entscheidung war vernünftig, wenn man davon ausgeht, dass wir weniger werden und veralten.

Im Februar/März gab es dann ein Gespräch mit ***Vertretern der Home Church***, welche mir berichteten, dass sie in London waren, und die Inspiration hatten, in eine Pfarre zu gehen. Sie sehen ***Taxham als idealen Ort für die „Home Church“*** → große Kirche, viele Räumlichkeiten, gut erreichbar, neben dem Europark (dem größten „Jugendzentrum“ Salzburgs) usw.

Meine erste Reaktion war, dass das im Hinblick auf den geplanten Umbau ***zu spät*** sei, weil sich der PKR schon zu einem Abschied vom Saaltrakt entschieden hatte. F***inanzkammerdirektor Cornelius Inama*** hat uns aber zugestanden, ***dass die Entscheidung über die Säle noch einmal überdenkbar sei.*** Ich habe dann ***Gespräche mit PKR-Obmann Wolfgang Fuchs und PGR-Obfrau Gabi Schneckenleithner*** geführt, gemeinsam wurde dann festgestellt, dass wir eigentlich mehr wissen wollen und was das für uns heißt.

Danach kam es zu einem ***unverbindlichen Gespräch***, um ***einander kennenzulernen***. Mir war dabei die ***Einbeziehung der „Player“ in Taxham*** wichtig sowie die ***Vertreter der KA und der Home Church***, die ja am Kapitelplatz zusammenarbeiten sowie ***der missionarischen Pastoral***. Am Gespräch haben teilgenommen (in alphabetischer Reihenfolge): Ernst Aigner, Christian Berghammer (Loretto Salzburg), Simon Ebner (Generalsekretär Katholische Aktion), Wolfgang Fuchs (PKR-Obmann), P. Zakayo Kimaro, Patrick Knittelfelder (HOME Church Salzburg), Szidónia Lőrincz (Pastoralassistentin), Elisabeth Mayer (Präsidentin Katholische Aktion), Lisa Perwein (HOME Church Salzburg), Josef Pletzer (Pfarrprovisor), Ulli Prlic, Veselko Prlic, Gabi Schneckenleithner (PGR-Obfrau), Franz Schneckenleithner, Sonja Schobesberger und Johannes Wiedecke (Leiter des Referats für missionarische Pastoral in der Erzdiözese). Als Moderator war Andreas Huber-Eder (Abteilungsleiter der Jungen Kirche in der Erzdiözese) anwesend. Zu dem Gespräch eingeladen waren auch Melany Josic, Nico Mol und Markus Orth, die aber abgesagt haben.

Wichtig ist über dieses Treffen zu wissen: ***es wurde noch keine Entscheidung gefällt***, es ging darum, miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Projekt wurde vorgestellt – genauere Informationen wurden mit der Einladung zur PGR-Sitzung ausgesendet.

In der folgenden Sitzung des PGRs, am 28. Juni hätte nun entschieden werden sollen, ob weitergeredet wird oder nicht – bei ***offenem Gesprächsausgang*** - also ob es zu einer wirklichen Kooperation oder einem nebeneinander leben oder zu gar keiner Zusammenarbeit kommt. Bei der Debatte wurden ***viele Hoffnungen und Chancen***, aber ***auch Unsicherheiten, Sorgen und Ängste*** thematisiert. Positiv gesehen wurden v.a. die ***Hoffnung*** auf den ***Erhalt des großen Pfarrsaals***, das ***jugendliche Image*** der Loretto-Gemeinschaft und ***die Perspektive, missionarisch*** in die Welt zu gehen und ***die frohe Botschaft in der Sprache von heute*** zu verkünden. Bedenken und Sorgen gab es vor allem in Bezug auf ***das Menschen- und Kirchenbild*** der ***HOME Church, persönliche Erfahrungen*** sowie ***Erfahrungsberichte aus dem Internet***, ob e***in gut besuchter „Sunday Morning“*** in einigen Jahren nicht doch ***die Feier des Taxhamer Gemeindegottesdienstes gefährden könnte.***

Am 20. Juli lud ich ***zu einem Sommergespräch*** (beim Pfarrer zu Gast) ganz bewusst nach Maxglan, da dort es einfach zu organisieren gewesen wäre (Terrasse etc.) und um zu vermeiden, dass es aussieht, als würde es sich um eine Pfarrversammlung handeln. Kritisiert wurde ich, dass ich darüber den PGR nicht im Vorfeld informiert habe und dass es in Maxglan stattfinden sollte. Folglich habe ich es ***nach Taxham verlegt***. Das synodale Gespräch war sehr gut, ***viel Positives der Geschichte wurde aufgezeigt, aber auch festgestellt, dass vieles so nicht mehr ist, wie es war.***

Um offen Fragen zu behandeln hat sich der PGR mit der Home Church am 28. September getroffen, um Fragen zu stellen und ***sich kritisch mit dem Thema auseinander zu setzen***. Dieses Gespräch mit dem PGR ***unter der Moderation von Klaudia Achleitner, wurde mit Lisa Perwein und Patrick Knittelfelder geführt.*** Leider kamen einige kritische Fragen, die am 28. Juni als Argumente

[1]*Home Church ist Teil der Loretto Gemeinschaft unter dem Dach der Jungen Kirche der Erzdiözese Salzburg.*

gegen weitere Gespräche aufgeführt wurden, nicht zu Wort.
Bei der PGR-Sitzung am 19. Oktober –Moderatorin Klaudia Achleitner– wurden wieder ***kritische Argumente vorgebracht***, die beim vorgehenden Gespräch nicht zur Sprache kamen. ***Einige Aussagen waren tief verletzend*** (betreffend der Heiligsten Eucharistie und diskreditierende Aussage über die Home Church), die ich aber hier nicht aufzählen möchte.
Die Abstimmung war 9 gegen weitere Gespräche, 4 für weitere Gespräche und 2 ungültig (da Enthaltungen).

Für mich ist das eine vertane Chance! Warum?

1.) ***Wenn zwei Gruppen,*** die ***anscheinend so unterschiedlich sind, wie Pfarre Taxham und Home Church***, aber doch ***einen gemeinsamen Nenner haben*** – nämlich ***den Glauben an Jesus Christus*** – einen Weg des Miteinanders gefunden hätten, wären sie ein Beispiel für die Welt. So heißt es im Hochgebet um die Einheit: ***„Mache dein Volk in unserer zerrissenen Welt zum Werkzeug der Einheit und des Friedens“***. Wir hätten gezeigt, ***wir bleiben nicht in unserer „Blase“***, wir setzen uns mit dem anderen auseinander und gehen den Weg gemeinsam und ***überwinden mögliche Vorurteile, Differenzen und Barrieren.***
Dies entspräche auch der ***Ansprache des Bundespräsidenten am Nationalfeiertag 2023***, wo er meint: ***„Es darf nie dazu kommen, dass wir die Welt in die einen und die anderen aufteilen.*** Die einen das wären wir, die anderen die, die Schuld haben – die Eliten, die anders Denkenden, oder die anders Glaubenden oder die, die anders aussehen. ***Das darf nicht passieren! Das dürfen wir nicht zulassen!***“
2.) Die Pfarre Taxham wäre natürlich ***mit ihrer Messe und ihren Traditionen geblieben***, hätte ***weiterhin alle Räume zur Verfügung*** und natürlich ***den Vorrang gehabt***, die ***Home Church wäre dazu gekommen*** und hätte ***viele Leben in die Pfarre gebracht.***
3.) „***Wir veraltern und vergreisen und eine Blutauffrischung aus eigenen Kräften schaffen wir nicht!***“ diese Aussage eines PGR-Mitglieds ist vollkommen richtig. Von daher wäre ***eine Kooperation ideal***. Wir könnten ***neue Wege beschreiten, missionarisch sein, voneinander lernen, ganz andere Menschen ansprechen, unsere Räume der Pfarre*** – es ist ja die Kirche nicht von ein paar wenigen, sondern das ***Pfarrzentrum Jesu für die Menschen hier vor Ort – für die unterschiedlichsten Menschen öffnen***.
4.) Die ***Pfarre Taxham könnte eine Strahlkraft haben***, weit über unsere Pfarrgrenzen hinweg. Es könnte ***ein Beispiel sein***, wie man als Kirche ***gemeinsam neue Wege beschreiten*** kann.
5.) Ganz ***weltlich bliebe der Pfarre der Saaltrakt und die Räumlichkeiten erhalten*** (nach und nach komplett saniert). Wenn die Kirche in Taxham wächst, dann ***könnte möglicherweise ein Ausbau die Folge sein.***

Grundlage dafür wäre das Gespräch gewesen!

Josef Pletzer,
Pfarrprovisor und Pfarrverbandsleiter

Vorgestellt: Maria Thi-Hoa Vu,
Pfarrgemeinderatsmitglied und Ministrantin

Sie wurde im Jahr 2022 nach der PGR-Wahl in den Pfarrgemeinderat kooptiert. Sie lebt und wohnt gemeinsam mit ihrem Mann seit 20 Jahren in Taxham.

Bevor die Pandemie Covid-19 begonnen hat, war Maria regelmäßig ehrenamtlich im Seniorenwohnhaus Taxham tätig und hat dort vielen älteren Menschen in ihrem Alltag geholfen. So kam sie auch zu den Gottesdiensten und begleitete ältere Menschen in der Kapelle.

Als dann die Pandemie ausbrach, und Gottesdienste in kleinen Räumlichkeiten nicht mehr möglich waren, ist diese kleine Gemeinde vom Seniorenwohnhaus in die Pfarrkirche Taxham „übersiedelt“. Weil in der Kirche mehr Platz ist, konnte dort der notwendige Abstand gut eingehalten werden.

Deshalb hat Maria auch in der Pfarrkirche begonnen, unserem Herr Mesner zu helfen, die hl. Messe am Samstag Abend vorzubereiten. Mit der Zeit hat Maria bei den Samstagabend Gottesdiensten zu ministrieren begonnen. Diesen Dienst macht Maria seit dem ersten Tag sehr gerne, so wie alle anderen Dienste auch.

Für sie, als sehr engagierten ehrenamtliche Mitarbeiterin, ist Ministrieren für sie – wie sie es schon mehrmals formuliert hat – „eine Ehre und sie tut es aus Liebe zu Gott“.

Wir freuen uns, dass wir hier in der Pfarre Taxham solche engagierten Personen haben dürfen, wie Maria, die als ehrenamtliche MitarbeiterInnen dem Reich Gottes dienen.

Maria, schön, dass es dich gibt!

Text und Foto: Szidonia Lörincz
Pastoralassistentin

Pfarrverbandausflug nach Budapest

„Lobt den Herrn alle Völker; preist ihn, alle Nationen!"
Ps 117.

Die Pfarre Taxham bekam 2022 mit mir, als Pastoralassistentin, gleichzeitig auch eine Ausländerin, die aus Budapest stammt. Zu Zeiten, in denen die Zukunft unsicher ist, können Unterschiedlichkeiten auch Herausforderungen sein. So kam ich auf die Idee, einen Pfarrverbandsausflug nach Budapest anzubieten und ein positives Erlebnis damit zu schaffen.

Die Pfarrverbände werden immer größer und die Gemeinschaft ist an manchen Orten verloren gegangen. Wie sollte dann ein Ausflug mit so vielen Pfarren funktionieren? Mit diesen Fragen und Gedanken sind wir als Pfarrmitglieder in die Organisation des Ausfluges gestartet.

Vor kurzem war es dann soweit und die Gruppe machte sich auf den Weg ins Nachbarland. Wir hatten sogar Teilnehmende aus den Pfarren Aigen, St. Andrä und Gneis. Es war eine bunte und großartige Gruppe.

Was haben wir erlebt? Gemeinschaft und Gottes Anwesenheit, geschwisterliche Unterstützung und Akzeptanz, Begleitung und Hilfe, Lachen und Zuhören, Geduld und Liebe.

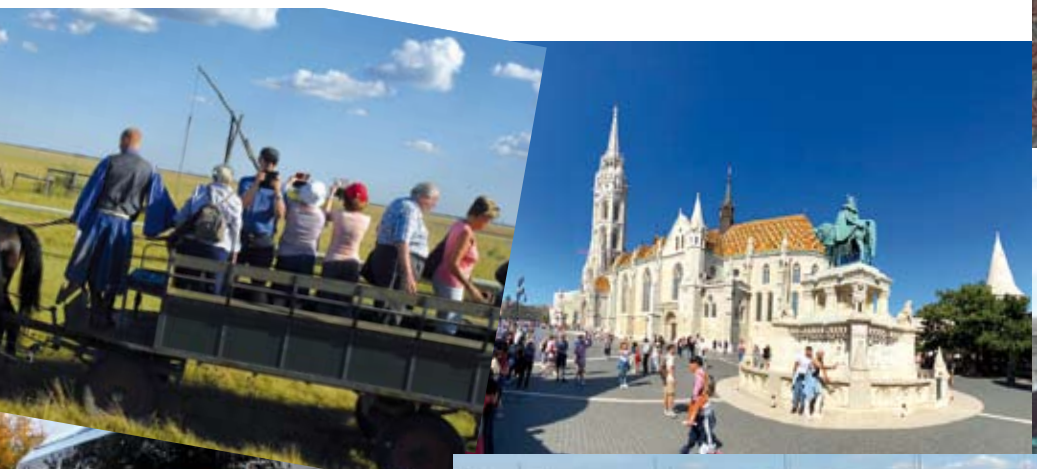
Und das Schönste war, sich selbst zu schenken und beschenkt zu sein. Die erfreuliche Nachwirkung der Budapesttage: Das gemeinsame Erleben hat manche Mitglieder am nächsten Sonntag zum Gottesdienst gebracht, denn „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.”(Mt 18,20)

In Budapest haben wir drei Tage verbracht. Wir haben die Innenstadt, aber auch die Puszta angeschaut. Das Programm war sehr vielfaltig und schön. Am letzten Tag hat unsere Reise mit einem Gottesdienst in der Pfarre „Magyar Szentek” geendet. Danach sind wir über Sopron zurück nach Salzburg gefahren.

Anders zu sein bringt immer Herausforderungen mit sich. Man denkt, singt, gestaltet anders, triff Entscheidungen anders und sogar der Humor unterscheidet sich. Wenn man sich aber mit Vertrauen und gegenseitigem Respekt begegnet und sich mit Gott und durch Gottes Gegenwart als Schwester und Bruder sieht, werden sich die Unterschiedlichkeiten in ein gemeinschaftliches Miteinander verwandeln. Wo ICH und DU in Gott zu einem WIR werden.

Eure Pastoralassistentin

Bilder und Text:
Szidónia Lőrincz



Die Kirche Neu erFinden

Bericht über einen Vortrag, der im Bildungshaus St. Virgil stattgefunden hat. Mit einem Impuls von Peter Klasvogt und dem nachfolgenden Gespräch mit Tamara Strohmayer, Harald Mattel und Peter Klasvogt.

2020/21: Die Corona-Pandemie legt das öffentliche Leben weithin lahm, was auch am Gemeindeleben und der kirchlichen Praxis nicht spurlos vorübergeht. Da macht sich die Kirche in Deutschland – und mit ihr die Weltkirche – auf den Synodalen Weg: im Miteinander neu lernen, was der Geist der Kirche sagt. Aufbruch in eine neue Zeit, begleitet von vielen Fragen: Wie wollen wir als Kirche in Zukunft leben? Wie gelingt Glaubensgemeinschaft in immer größeren pastoralen Räumen? Wie befreien wir uns aus überkommenen Strukturen – und woraus beziehen wir visionäre Kraft?

In Auseinandersetzung mit der Organisationspsychologie Frederic Lalouxs (Reinventing Organizations) entwickelt Peter Klasvogt das faszinierende Bild einer Kirche, die sich geistlich erneuert, offen für inspirierende Erfahrungen ist und bereit, auch unkonventionelle Wege zu gehen: „Löscht den Geist nicht aus! Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,19.21) Damit Neues wächst.

Als „lebendiger Organismus“ und „lernende Organisation“ – so will Peter Klasvogt in seinem Buch über 368 Seiten „die Kirche neu erfinden“. Ein Titel, der ein hehres Ziel ausweist. Doch Klasvogt stellt gleich zu Beginn klar: Die Kirche könne nicht einfach neu erfunden werden, denn sie sei nicht irgendeine Institution, sondern eine „Erfindung des Himmels“. Aber: Man könne sich von ihr, von dem „ihr innewohnenden Gottesgeist“ finden lassen. Klasvogt ist mit seinem Reformansatz in guter Gesellschaft, denn er bezieht sich auf Papst Franziskus, der einen Wandel in der Kirche durch eine Rückbesinnung auf den Ursprung fordert. Der Autor formuliert die bekannten Diagnosen: verkrustete kirchliche Strukturen und eine Botschaft, die immer weniger zu den Menschen durchdringt. Kirche müsse „in Treue zur Tradition ihre überzeitliche Mission je neu in die Gegenwart hinein“ buchstabieren. Damit sei sie herausgefordert, überkommene Strukturen hinter sich zu lassen und hineinzuwachsen in jeweils angemessenere Formen des Kircheseins. Das bedeutet allerdings auch Konflikte zwischen Bewahrung und Erneuerung, wie der Leiter des Sozialinstituts „Kommende Dortmund“ einräumt.

Klasvogts Buch gliedert sich in drei Teile, jeweils versehen mit zunächst etwas sperrig wirkenden Titeln. Im ersten Teil „Evolutionäres Denken. Integrale Perspektive“ gibt Klasvogt einen gründlichen Überblick über Wirtschafts- und Organisationsformen der Vergangenheit bis hin zur Postmoderne. Außerdem stellt er die Kernidee von Laloux vor: eine organische Entwicklung von Organisationen.

Kennzeichen davon ist, laut Laloux, eine hohe Anpassungsfähigkeit an die Umwelt, da organische Organisationen keine Machthierarchien oder Organigramme kennen. Der Berater spricht mit Blick auf Unternehmen und Organisationen von einer Sehnsucht nach „beseelten Organisationen“. Eine Steilvorlage für die Kirche, bei der – anders als bei vielen Unternehmen – die spirituelle Dimension selbstverständlich gegeben ist.

Der zweite Teil des Buches „Sakramentale Kirche. Säkulare Gestalt“ gibt einen Überblick über die Kirchenentwicklung und beschreibt die Organisationsformen der Kirche von den frühen Christengemeinden bis hin zu aktuellen Transformationsprozessen. Auch das Führungsverständnis der Kirche wird beleuchtet, da laut Organisationspsychologie Erneuerungshandeln von „oben“ in Organisationen durchgeführt werden muss.

https://www.bonifatius-verlag.de/shop/kirche-neu-erfinden/

Der dritte Teil des Buches „Kirche – evolutionär und lernbereit“ verbindet dann die beiden vorangegangenen Teile. Klasvogt schaut sich mit dem von Laloux vorgelegten Instrumentarium in anderen Organisationen um. Der Vergleich macht deutlich: In manchen Bereichen werden Aspekte von Lalouxs Konzept in der Kirche gelebt. Beispielsweise haben Mitarbeiter in der Pastoral eine große Autonomie in der Ausübung ihrer Tätigkeit. Luft nach oben gibt es dagegen bei einer offenen Kommunikation, die in lebendigen, lernenden Organisationen aber eine wichtige Rolle spielt.

Mehr Gedankenexperiment als konkrete Handlungsvorlage

Klasvogt endet damit, dass Spiritualität keineswegs Träumerei ist, sondern politische und gesellschaftsverändernde Kraft besitzt. Kirche könne der Gesellschaft, auch in organisato-

rischer Hinsicht, ein Beispiel geben. Gleichzeitig könnten die Erkenntnisse der Organisationsentwicklung einen Beitrag dazu leisten, dass Kirche ihre eigene Struktur kritisch hinterfragt und Verbesserungen anstößt. Kirche sollte nicht nur „lehrende“, sondern auch „lernende“ Organisation sein. „Es wäre den Versuch wert“, hofft Klasvogt.

Der Ansatz des Buches bietet weniger eine konkrete Vorlage für eine Erneuerung der Kirche, sondern ist eher als Gedankenexperiment zu lesen. Für Interessierte der New-Work-Ideen hält das Buch einen Abgleich von Lalouxs Konzept an einem organisationssoziologisch einzigartigen Beispiel bereit.

Gleichzeitig nimmt Klasvogt im zweiten Teil eine übersichtliche Bestandsaufnahme der Institution Kirche und all ihrer Spezifika vor. Wenn auch in der Einleitung schon deutlich wird, dass die Kirche nicht neu erfunden werden kann, so kann das Buch vielleicht doch Anstöße für kirchliche Erneuerungsprozesse liefern.

Inhaltangabe von Nicola Trenz
https://www.katholisch.de/artikel/32163-wie-ein-priester-die-kirche-neu-erfinden-moechte

„Wir müssen eher Prozesse in Gang bringen als Räume besetzen. Gott offenbart sich in der Zeit und ist gegenwärtig in den Prozessen der Geschichte.“
Papst Franziskus

Selbstführung - Freiräume nutzen zum Wohl des Ganzen

- Dienstgemeinschaft
  – das Prinzip des „Sentire cum ecclesia“ und die Haltung der „Parrhesia“.

- Vertrauenskultur: Subsidiarität
  – Partizipation - Delegation

- Lernfeld Subsidiarität:

„Zu den klügsten ‚Erfindungen‘ der kirchlichen Soziallehre gehört das Subsidiaritätsprinzip. Zu den bedauerlichsten Phänomenen des kirchlichen Lebens gehört, dass die Kirche es nicht auf sich selbst anwendet.“

- Lernfeld Partizipation:

Synodalität - gemeinsamen Ringens um den Reformweg der Kirche: „So ist es nicht möglich, eine große Synode zu halten, ohne die Basis in Betracht zu ziehen […] Nur so gelangen wir in Fragen, die für den Glauben und das Leben der Kirche wesentlich sind, zu reifen Entscheidungen.“ *(Papst Franziskus)*

- Lernfeld Delegation:

Mitdenken und Mitgestalten in der Perspektive des „großen Ganzen“ - im Zusammenspiel von Freiheit und Einheit, auf der Grundlage eines gegenseitigen (und gegenseitig erarbeiteten) Vertrauens.

Sinnorientierung. Organisationen als lebendige Organismen. - Kultur.

„WOFÜR?“ – die „gefährlichste“ und zugleich innovativste Frage, die man sich im beruflichen Leben stellen kann:

- WOFÜR mache ich das alles eigentlich?

- WOFÜR tue ich mir das an, opfere ich Lebensqualität? – Ist das Ziel den Einsatz wert?

- positiv gewendet: WOFÜR möchte ich mich einsetzen, meine Lebenskraft, meine Lebenszeit investieren?

Wenn die Mitglieder der Organisation nicht eingebunden werden in die Frage nach dem Sinn der Organisation, „wenn der kollektive Sinn nicht

https://de.wikipedia.org/wiki/Weltsynode

die Entscheidungsfindung bestimmt, was ist es dann?

Es ist der Selbsterhalt der Organisation.“ (194)

Sich für das, was man als richtig und wichtig erkannt hat, mit ganzer Kraft und Leidenschaft einzusetzen: mit „Herzblut“ – das genau beschreibt den Spirit in „evolutionären“ Organisationen.

„Die Organisation wird als ein Energiefeld, als ein emergierendes Potenzial, eine Lebensform gesehen, die ihre Interessengruppen übersteigt und ihrem eigenen evolutionären Sinn folgt.“ (223)

Entscheidend ist letztlich, ob die Sinnorientierung in einer Organisation auch deren Kultur prägt, jenes komplexe „System gemeinsam geteilter Muster des Denkens, Fühlens und Handelns sowie der sie vermittelnden Normen, Werte und Symbole!“

Zusammengestellt
von Gabi Schneckenleithner

Foto: Schneckenleithner

Ehewochenende im Pfarrverband

„Ein Wochenende für die Ehe pro Jahr? Das ist aber wirklich nicht viel!"

Das war auch unsere Reaktion, als wir vor einigen Jahren im Team der Pfarre für Ehe und Familie mitzuarbeiten begannen.

Ja, es ist nicht viel vom zeitlichen Umfang her, aber es ist sehr besonders und gehaltvoll.

Das Ehewochenende beginnt am Samstagabend mit dem „Abend für (Ehe)paare" und endet am Sonntag nach dem Festgottesdienst (oft musikalisch besonders gestaltet – wie schon öfters vom Belcanto-Chor), Segnung der Paare mit der Möglichkeit der Erneuerung des Eheversprechens und einem großen Pfarrcafé.

In der Vorbereitung treffen wir uns im Team und überlegen uns ein Thema für das Wochenende – dabei ist es uns wichtig, auch herausfordernde Themen zu verwenden. In den letzten Jahren waren es z.B. Titel wie „ausanondabrocht und do wieda g'schofft" – Ehe in herausfordernden Zeiten, „EHE es zu spät ist …" oder „verfüh(r)l mich". Heuer lautet das Thema: „Wer bringt den Müll raus?"

Uns beiden ist bewusst, dass Ehe bzw. Partnerschaft keine „gmahte Wiesn" ist, sondern ständig der liebevollen Pflege und Arbeit bedarf.

Der Eheabend findet seit nun drei Jahren gemeinsam im Pfarrverband West in Taxham statt – den Sonntagsgottesdienst gestaltet jede Pfarre extra.

Beim Eheabend gibt es einen inhaltlichen, theologischen Impuls meist durch Pfarrer Josef Pletzer. Anschließend geben 2-3 Paare einen persönlichen Kurzimpuls zum Thema. Nun gibt es ca. eine halbe Stunde „Paarzeit", in welcher die Paare eingeladen werden, zu verschiedenen Fragen ins Gespräch zu kommen, spazierend durch die

Foto: Aigner

Foto: Schneckenleithner

Foto: Schneckenleithner

Arkaden und große Kirche oder auch sitzen bleibend im Pfarrsaal.

Sehr bereichernd ist der nun folgende Teil, in welchem manche Teilnehmer*innen über die gemachten Erfahrungen Rückmeldung geben und eine Kerze in die vorbereitete Sandschale stecken können. Dabei ist auch viel Zeit und Raum für Stille um alles Gesagte und Erlebte wirken zu lassen und gemeinsam mit dem „Vater unser“ abzuschließen.

Die anschließende Agape rundet den Abend ab.

Foto: Aigner

Wir gehen immer besonders berührt von diesem Paarabend nach Hause.

Ein besonderes Geschenk ist die Erneuerung des Eheversprechens im Festgottesdienst am Sonntag, wozu alle Ehepaare - insbesondere die Jubelpaare - eingeladen werden.

Foto: Aigner

Somit ist „ein Wochenende für die Ehe pro Jahr“ zeitlich nicht viel, trotzdem laden wir herzlich ein, sich diese Zeit als Paar zu gönnen und daraus wieder neue Kraft schöpfen zu können. Das Wochenende kann auch ein Impuls für weitere intensive Gespräche im Paar sein und macht möglicherweise Lust darauf, sich öfter solche besondere Paarzeiten gegenseitig zu schenken.

Edith und Ernst Aigner

Sonntag, 22.10.2023, Taxham, Festgottesdienst zum Ehewochenende

Erneuerung des Eheversprechens

Guter Gott, wir danken Dir, dass Du uns zusammengeführt und begleitet hast auf dem Weg unserer Ehe. Du hast uns bewahrt in der Treue und in der Liebe zueinander. Du hast uns getragen in guten und schweren Tagen.

Heute wollen wir in dieser Gemeinschaft vor Dir unser Eheversprechen erneuern. Gestärkt durch die Gegenwart Deines Sohnes und verbunden im Heiligen Geist, sagen wir erneut

JA

zueinander: Wir wollen einander achten und ehren; wir wollen einander lieben und die schönen und schweren Stunden miteinander teilen.

Wir glauben, dass Du das Ziel unseres gemeinsamen Weges und die Vollendung unseres Lebens bist. Darum bitten wir Dich, bleibe bei uns und lass uns Deine Gegenwart immer wieder neu erfahren.

Durch Christus unseren Herrn – Amen.

Foto: Aigner

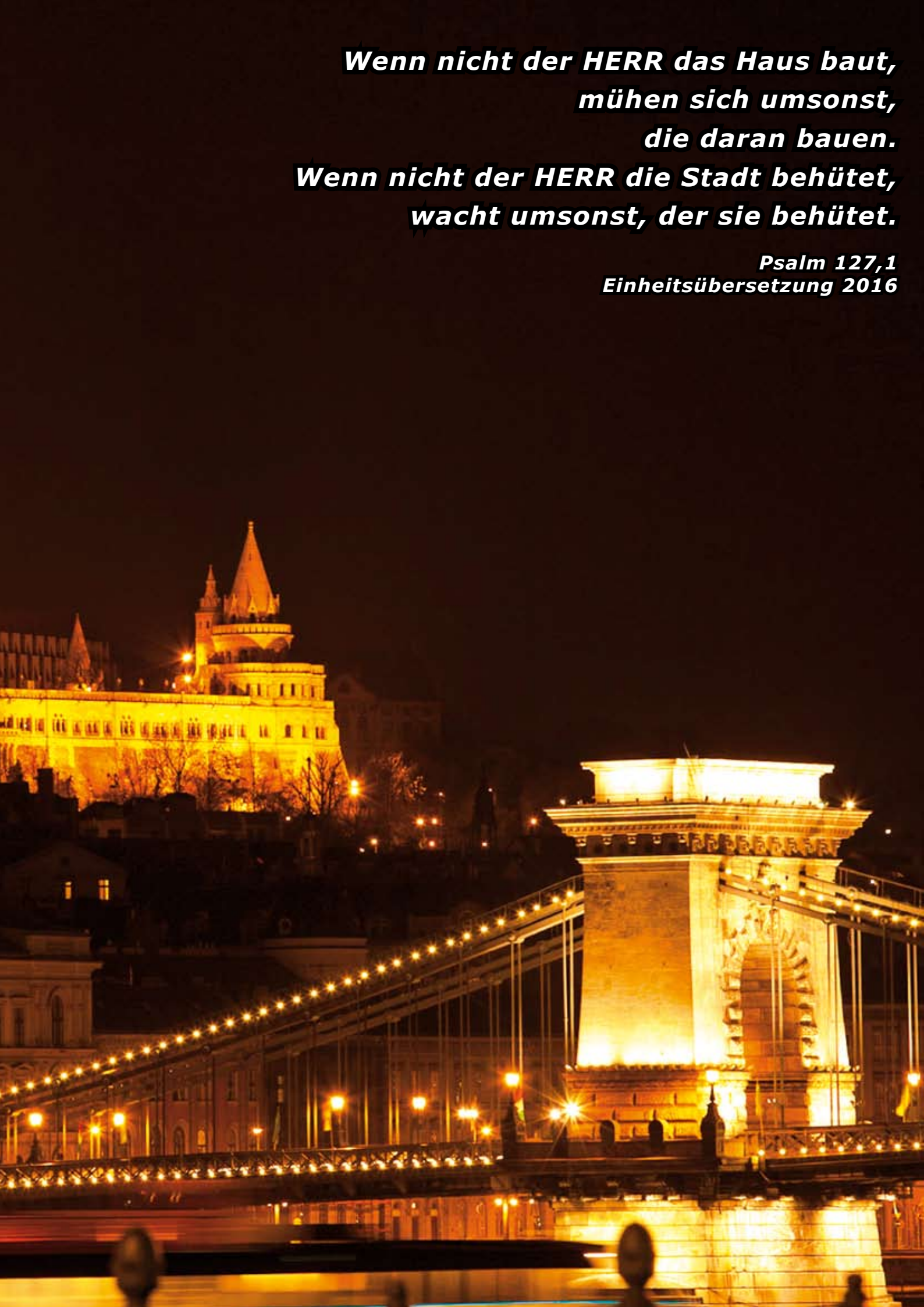
Eheabend 2023

Wer bringt den „Müll“ raus? - Abend der (Ehe)PAARE

Beim diesjährigen Ehewochenende machten wir uns am Samstagabend auf die Suche, wer bei uns in der Ehe den „Müll“ hinaus bringt. Was kann Müll in der Ehe sein? Es folgte ein tiefes Teilhabenlassen an den Erfahrungen der einzelnen Paare.
Der Festgottesdienst am Sonntag stand ganz im Zeichen der Eheerneuerung sowie der Segnung von Paaren und Einzelpersonen - musikalisch umrahmt vom Belcanto-Chor. Mit einem gemütlichen Pfarrtreff klang das Ehewochenende aus.

Edith und Ernst Aigner

Foto: Aigner



Wenn nicht der HERR das Haus baut,
mühen sich umsonst,
die daran bauen.
Wenn nicht der HERR die Stadt behütet,
wacht umsonst, der sie behütet.

Psalm 127,1
Einheitsübersetzung 2016

Taxham meets India

Am 1. Oktober ist der heurige Sonntag der Weltkirche in Taxham gefeiert worden. Gestaltet wurde dieser vom Kreis TEILEN, der mit etwa 50 Mitgliedern seit 1979 Hilfsprojekte im globalen Süden unterstützt und bisher im Gesamtausmaß von weit über einer halben Million Euro Menschen in Brasilien, Kolumbien, Südafrika und Indien zu einem besseren Leben verholfen hat.

Diesmal waren es indische Missionschwestern, die unseren Gottesdienst in beeindruckender Weise geprägt haben. Mit einem bezaubernden liturgischen Tanz, mit dem Blumen- und Lichtritual Arathi und Liedern in der Nationalsprache Hindi brachten sie uns ihre Art nahe, Gott zu loben und ihm zu danken.

Die Schwestern kommen aus verschiedenen indischen Bundesstaaten und machen in Wien ihre Ausbildung zur Krankenschwester, Kindergartenpädagogin, usw., um dann nach ihrer Rückkehr vielen Inder:innen in Not zielgerichtet helfen zu können.

Mit Freude und Dankbarkeit und einer stolzen Spendensumme kehrten Sr. Noël, Sr. Reshma und Sr. Preethy mit ihrer „Chefin“ Sr. Jessica noch am selben Abend nach Wien zurück.

Seit dem Jahre 1982 unterstützt der Kreis TEILEN Projekte der Schwesternkongregation Königin der Apostel, aktuell ein es in Malayamkulam im Bundesstaat Tamil Nadu. Dieser wunderschöne Besuch unserer indischen Schwestern in Taxham wird mit Sicherheit nicht der letzte gewesen sein!

Heinz Natiesta, e.h.

Sie können unser Projekt mit Spenden jederzeit unterstützen.

Vielen Dank im Voraus.

Bankkonto:

IBAN: AT26 1509 0001 0100 3838

Fotos: Sr. Noël

„Vom Wort Gottes zur Kunst"

Das ist der Titel des neues Projektes, das ich mir für den Advent 2023 ausgedacht habe. Als vielfältige Künstlerin arbeite ich schon lange an der Zusammenwirkung der Kunstarten und bin immer sehr beeindruckt, wenn es mir gelingt Poesie, Musik und Malerei zusammenzuspielen und sich ergänzen zu lassen. Miteinander können sie einen tiefen Einblick in die Welt der Emotionen verleihen.

Der Advent ist die Zeit der Vorbereitung auf die Geburt Jesu und genau in dieser besonderen Zeit möchte ich die Möglichkeit nutzen, mich tiefer mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen.

Schon letztes Jahr habe ich „Advent in Bild und Musik" ins Leben gerufen, heuer möchte ich dem Projekt ein anderes Format geben.

Da ich mehreren Künstlern die Möglichkeit geben wollte, sich mit den Adventtexten zu beschäftigen, habe ich die Kollegen des Kunstvereins artforum Salzburg angefragt mitzumachen. Das Interesse war groß und die Planung hat sofort begonnen. Es sind 9 Künstlerinnen, die am Projekt teilnehmen. Alle werden eingeladen, sich mit den Texten der 4 Adventwochen zu befassen und von ihnen inspirieren zu lassen.

Aus den Texten der Evangelien sucht jede Künstlerin einen Satz oder auch nur ein Wort aus, der/das eine besondere Bedeutung für die Bildentstehung darstellen.

Monica Argentino
mit ihrem Bild bei der letzen Ausstellung in der Kirche Lehen,

Einige der Künstlerinnen des Kunstvereins artforum Salzburg

Alle Bilder werden in der Kirche Taxham ausgestellt und können während der Adventzeit und der Weihnachtszeit betrachtet werden. Die meisten Bilder können käuflich erworben werden.

Nachdem von den Texten Bilder gemalt worden sind, kommt die Musik ins Spiel!

Gemeinsam mit einer befreundeten Komponistin, Sebastiana Ierna, werde ich zu den Texten und Bildern Musikstücke komponieren, die dann bei einem Abschlusskonzert im Jänner 2024 (Termin wird noch bekannt gegeben!) uraufgeführt werden. Für diesen besonderen Anlass habe ich Musiker aus Italien eingeladen, bei uns zu spielen.

Ich freue mich auf eine stimmungsvolle Adventzeit, in der das Wort Gottes die Inspirationsquelle ist und Ausdruck in der Kunst findet.

Monica Argentino
www.monicaargentino.com
www.artforumsalzburg.com

Herzliche Einladung

zur Vernissage

am Freitag,
den 1. Dezember
um 19:00 Uhr
in der Kirche Taxham!

Nachhaltigkeit - oder wo sind die Moore hin

Bild: Shutterstock/2018

Die Entstehung der Moore

Wie ein Moor entsteht, war lange Zeit ein Rätsel. In einem der ersten Bücher, die sich mit Torf befassten, spekuliert der Autor im frühen 18. Jahrhundert noch darüber, „ob der Torf etwa Faulholtz sey“ oder „ob er Erde sey“, ob er ein „harzigt oder schweffelhafte Materie sey“ oder gar ein „Auswurf des Meeres“.
Im 19. Jahrhundert setzte sich dann die Erkenntnis durch, Torf sei eine „Komposition von hübschen, halbzerstörten Moosen, Sumpfgräsern, zierlichen Haideblumen, Blättern, Knospen Stengeln und Zweiglein vieler anderer See- und Landpflanzen.

Nach dem Ende der letzten Eiszeit, als sich das Klima allmählich wieder erwärmte, begann in weiten Gebieten die Moorbildung. In dieser Periode fielen sehr viele Niederschläge. Die Eispanzer schmolzen und setzten weiteres Wasser frei. Der Grundwasserspiegel stieg, zahlreiche Täler, Senken und Niederungen wurden überflutet.

So veränderte sich die Vegetation, es wuchsen vermehrt feuchtigkeitsliebende Pflanzen. An den Stellen, an denen die Pflanzen auch nach ihrem Absterben nicht abgebaut werden konnten, bildeten sich Moore. Vor etwa 12.000 Jahren begann die Hochzeit der Moore in unseren Breiten. Dabei unterscheidet man grob gesagt 3 Arten:

Hochmoor
Hochmoore sind Regenwassermoore. Sie entstehen in Gebieten, in denen die Niederschlagsmenge größer ist als der Wasserverlust durch Verdunstung und Abflüsse. Außerdem müssen sich die Niederschläge gleichmäßig über das ganze Jahr verteilen, damit das Gebiet nie austrocknet.
Entsprechende Voraussetzungen finden sich bevorzugt in Gebieten mit regenreicher atlantischer Klimaprägung. Ein weiteres Kennzeichen für Hochmoore ist ein sehr saurer, mineral- und sauerstoffarmer Wasserhaushalt.

Foto: Hermann Wieland

Hauptmoorbildner sind die Torfmoose. Charakteristisch für das Moor ist, dass in ihm (durch den hohen Wasserstand und den Mangel an Sauerstoff) die Stoffproduktion der Pflanzen größer ist als ihr Abbau. Es entsteht also mehr Biomasse, als wieder abgebaut wird. Das Pflanzenmaterial sammelt sich an und wird nach und nach zu Torf.
So kann ein Moor allmählich – wenn auch sehr langsam – immer weiter wachsen und immer mächtiger werden. Pro Jahr wächst die Torfschicht eines intakten Hochmoores um rund einen Millimeter.

Hochmoore sind Standorte seltener Pflanzenarten und Rückzugsgebiete für viele bedrohte Tierarten. Da Hochmoore nicht mit dem Grundwasser in Verbindung stehen, sondern vom Regenwasser gespeist werden, sind sie sehr nährstoffarm. Solche Bedingungen ertragen nur wenige Organismen. Daher ist das Hochmoor sehr artenarm.

Niedermoor
Niedermoore können sich dann bilden, wenn sich in Senken nährstoffreiches Wasser sammelt. Niedermoore sind dadurch charakterisiert, dass sie nicht nur Regenwasser abbekommen, sondern auch im Bereich des Grundwassers liegen. Sie sind oft aus verlandeten Seen und Teichen entstanden.
Durch den Nährstoffreichtum bieten sie günstige Bedingungen für einen individuen- und artenreichen Pflanzen- und Tierbestand. Oft finden sich in Niedermooren Schilfrohr, Rohrkolben, Binsen, Erlenbruchwälder oder Weiden-Faulbaumgebüsche.

Zwischenmoor
In Regionen mit vielen Niederschlägen kann sich ein Niedermoor auch zu einem Hochmoor entwickeln. Die

Übergangsphase, in der das Moor sowohl vom Grundwasser als auch vom Regenwasser gespeist wird, nennt man Zwischenmoor oder Übergangsmoor.

Der Entstehungsprozess
Der im Niedermoor ständig neu entstehende Torf presst die darunter liegenden Torfschichten immer weiter zusammen. So bilden diese Schichten langsam eine Barriere für einströmendes Grundwasser. Das Regenwasser bringt keine Nährstoffe ein. Das Pflanzenwachstum entzieht dem Boden Nährstoffe.
Durch mangelnde Zersetzung der Pflanzen können sie dem Nahrungskreislauf nicht wieder zugeführt werden. Die saure, feuchte und nährstoffarme Umgebung, die so entsteht, bietet dem Torfmoor ideale Wachstumsbedingungen. Durch all diese Faktoren wächst das Moor in die Höhe und wird zum Hochmoor.

Produktive Lebensräume

Moore nehmen eine Sonderstellung im Stoffkreislauf ein. Sie unterscheiden sich von allen anderen Ökosystemen auf der Erde. Moore sind Lebensräume mit positiver Stoffbilanz. Es bildet sich mehr organische Substanz durch die Photosynthese der Pflanzen, als zersetzt und verbraucht wird.
Nur von Regenwasser gespeiste Moore produzieren jährlich bis zu acht Tonnen Pflanzenmasse pro Hektar. Nährstoffreiche Niedermoore mit Röhricht, Schilf und anderen Pflanzen bringen es sogar auf bis zu 16 Tonnen pro Hektar. Moore entsprechen damit in ihrer Produktivität den Laubwäldern.
Die mächtigsten Torfmoore Europas sind Niedermoore bei Grenada in Spanien mit 70 Meter Schichtdicke und Niedermoore in Ostmazedonien (Griechenland), die gar 200 Meter dicke Schichtungen aufweisen.

Wasser- und Kohlenstoffspeicher
Die Moore speichern große Mengen an Wasser, da sie zu 95 Prozent aus Wasser bestehen. Damit haben sie eine wichtige Rolle im Landschaftswasserhaushalt. Schon Alexander von Humboldt verglich sie mit riesigen Schwämmen, die schnell große Wassermengen aufnehmen und dann ganz allmählich wieder abgeben können.

In niederschlagsreichen Jahren können Moore tatsächlich mehr als einen Meter „aufschwimmen“. In der Folgezeit wird dieses Wasser dann langsam wieder abgegeben. Dann sinkt das Moor wieder zusammen. So sind Moore hochwirksame Wasserspeicher, die die Gefahr von Überschwemmungen und Flutkatastrophen vermeiden helfen.

Außerdem sind Moore wichtige Kohlenstoffspeicher. Beinahe die Hälfte des als Kohlendioxid in der Atmosphäre vorhandenen Kohlenstoffs ist in Mooren gebunden.

Salzburg und seine Moore

Nun sehen wir uns einmal unsere unmittelbare Umgebung an.
Denn auch bei uns spielen bzw. spielten Moore eine außerordentlich wichtig Rolle beim Wasserhaushalt und der CO2-Bindung. Grundlage für die Bildung der Moore z.B. bei Bürmoos oder in Leopoldskron waren hier ebenfalls die sich vor rund 12000 Jahren zurückziehenden Gletscher im Alpenvorland. Beide zählten zu den größten Moorlandschaften Österreichs.
Durch Trockenlegung und Torfabbau blieben aber nur klägliche Reste über. Schon unter Erzbischof Wolf Dietrich wurde um 1600 begonnen, das Leopoldskroner Moor und später die um Salzburg liegenden Moore trocken zu legen.

Foto: Hermann Wieland

Trockenlegung und Abbau

Einen Grund für diesen Abbau hat übrigens schon um 50. n. Chr. der römische Schriftsteller Plinius der Ältere wie folgt beschrieben: „*Den mit der Hände Arbeit gewonnenen Torf trocknen sie mehr durch den Wind als durch die Sonne und wärmen mit dieser Erdart ihre Speisen und ihren vom Nordwind steifen Leib.*“

Man kann ihm nicht vorwerfen, dass er nur diesen Teil der Verwendung aufgeschrieben hat, denn die häufigste Verwendung kam erst später dazu. Ein Großteil der Moore wurde trockengelegt, um Land zu gewinnen und dieses urbar zu machen. Man konnte schon damals durch Insiderwissen und Umwidmung reich werden.

Aber erst im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhunderts wurde begonnen, Torf im großem Stile abzubauen. Eine äußerst mühsame Arbeit - zumindest mit dem damals zur Verfügung stehendem Werkzeug, dem Torfstecherspaten.

Anfang des 20. Jahrhundert wurde sogar in Bernau im Chiemgau eine Haftanstalt ausschließlich mit dem Zweck gegründet, die Strafgefangenen zum (Moor)Stechen einzusetzen. Klimatechnisch kann man dem Torfabbau aber noch eines draufsetzen. So geschehen in Norddeutschland und Niederlande. Hier wurden die trockengelegten Moore angezündet und in die Asche Getreide gesät. Wahrscheinlich hatte dieses dann

eine markante Rauchnote. Sicher ist aber, dass die extreme Rauchentwicklung dazu führte, dass die Sichtweite gleich Null war und sogar in den Nachbarländern als berüchtigter „Heerrauch“ den Himmel trübte.

Auswirkung auf das Klima

Aber warum ist das Trockenlegen von Mooren und der Abbau von Torf extrem klimaschädlich?

Moore bedecken weltweit etwa 3 % der Landfläche, das sind in etwa vier Millionen Quadratkilometer. Das ist die Gesamtfläche aller 28 EU-Staaten. Hört sich nach viel an. Doch Moore sind die am meisten gefährdeten Gebiete der Welt. Jedes Moor besteht zu 95 % aus Wasser, und sie sind der wichtigste CO2-Speicher. Mit einem Volumen von rund 550 Millionen Tonnen Kohlenstoff der größte CO2-Senker der Erde.Wird nun ein Moor trockengelegt, so entweicht das im Boden gespeicherte CO2 - langsam zwar aber dafür stetig. Beschleunigt wird das zusätzlich durch den Torfabbau. Eine gefährliche Kombination.

Analysen aus Deutschland zeigen, dass die trockengelegten Moore für bis zu 12 % der CO2-Emissionen verantwortlich sind. Gleichzeitig gehen aber auch 20 % der Speichermöglichkeit verloren.

Zaghaft aber doch begann man in den letzten Jahren, Moore wieder zu bewässern. Wie mühsam, kosten- und zeitintensiv das aber ist, kann man am Bürmooser Moor nachvollziehen.

Und weiter in Salzburg

Erzbischof Johann Ernst von Thun gab 1700 den Erlass heraus „alle Möser in den Gerichtsbezirken vor dem Gebirge beschrieben und urbar zu machen seien“. Damit war es auch Privatpersonen möglich, Moorgründe zu kaufen, wenn sie die-se entsprechend besorgen würden.

Der Grund für diesen Erlass war, dass die private Nutzung von Holz drastisch eingeschränkt wurde, da der Baumbestand für die Salzgewinnung in Hallein benötigt wurde. Bis zur tatsächlichen Urbarmachung durch nachhaltige Trockenlegung dauerte es aber noch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

Im Laufe der folgenden Jahrzehnte bis in die jüngere Gegenwart wechselten die Besitzer laufend, wurden die Gründe geteilt, wieder zusammengeführt und wieder verkauft. Bis Ende des 20. Jahrhundert wurden rund 375 ha Moorlandschaft trocken gelegt und Torf abgebaut. Das sind rund 86 % des gesamten Moores.

Für den Abtransport der Torfziegel wurde eigens die „Bockerlbahn“, ein 600 mm breite Schmalspurbahn errichtet, die in ihren besten Zeiten eine Länge von 24 km aufwies. Dabei wurden 14 Lokomotiven, 5 Personen- und 150 Torfwaggons eingesetzt. Mit der Salzburger Lokalbahn wurde das gewonnene Material weiter verteilt.

Der anfängliche Torfabbau veränderte zwar die Landschaft, es blieb aber weiterhin ein artenreiches Moor. Erst durch den Einsatz von Maschinen änderte sich dies grundlegend.
Der industrielle Abbau, ähnlich wie im Braunkohletagbau, hinterließ bei der Einstellung im Jahr 2000 eine völlig ausgetrocknete, wüstenähnliche, weitgehend tote Landschaft.

Die Renaturierung

1993 wurde der Torferneuerungsverein Bürmoos gegründet und es wurde begonnen, bedeutende Flächen zu renaturieren. Bereits im Jahr 2002 wurde das Bürmooser Moor zum Natura 2000 Vogelschutzgebiet und 2008 zum Naturschutzgebiet erklärt. Es wurde sozusagen ein Lebensraum aus zweiter Hand geschaffen, der innerhalb von wenigen Jahren einer großen Zahl von Tieren und Pflanzen wieder eine neue Heimat bot.
Mit dem angrenzenden Weidmoos und dem Ibmer Moor entstand das größte zusammenhängende Moorgebiet Österreichs mit rund 2.000 ha.
Zum Vergleich: das größte Moor der Welt liegt im Kongobecken und umfaßt unglaubliche 145.500 qkm. Es wurde aber erst 2012 entdeckt, da es unter dem Dach des weiltweit zweitgrößten Urwaldes versteckt ist.

Conclusio

Zusammengefasst kann man sagen, dass die Entscheidung, Moore trocken zu legen und Torf abzubauen aus Unkenntniss der klimatischen Zusammenhänge eine Entwicklung angestoßen hat, die zu schwerwiegenden Umweltschäden geführt hat.
Das Fatale daran ist, dass zwar die neuerliche Bewässerung von Mooren in messbar kurzer Zeit möglich ist und damit kein CO2 mehr freigesetzt wird. Die Wiederherstellung der Speicherfunktion von CO2 wird aber hundert Jahre und länger dauern. Und diese Zeit steht uns nicht (mehr) zur Verfügung. Und reine Lippenbekenntnisse bringen uns auch nicht weiter.
Aber es gibt auch Lichtblicke. Die Moorstrategie Österreich 2030+, entwickelt von allen Bundesländern und der Wissenschaft zeigt Wege auf, wie zukünftig mit Mooren umzugehen ist.

Text: Hermann P. Meidl
nicht gekenntzeichnete Bilder: Hermann P. Meidl

Trauer und Trost

Mit Kindern unterschiedlicher Religionen über den Tod sprechen

Kinder und Tod

Kleine Kinder haben meist kein genaues Verstehen zum Thema Tod. Vielleicht gerade deshalb ist ihre Scheu, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, nicht so hoch wie bei vielen Erwachsenen. Die Fragen der Kinder zum Thema Tod sind sehr konkret und klar. Rituale wie Beerdigungen und Gedenkfeiern sind ihnen sehr wichtig, weil sie damit das Phänomen Tod und Trauer und die Zeit nach dem Tod besser erfassen können. Vor allem im Herbst gibt es Anlässe, um das Thema mit den Kindern zu bearbeiten, z.B. die Trauergedenktage Allerseelen oder Totensonntag/Ewigkeitssonntag, aber auch das Zurückziehen der Vegetation in die Winterruhe. Trauer, Trost und Erinnerungsrituale verbindet alle Religionen.

Jugend und Tod

Trauernde Jugendliche haben das Recht, die Wahrheit über den Tod und die Todesumstände zu erfahren. Trauernde Jugendliche haben das Recht, alle Fragen zu stellen, die sie beschäftigen.

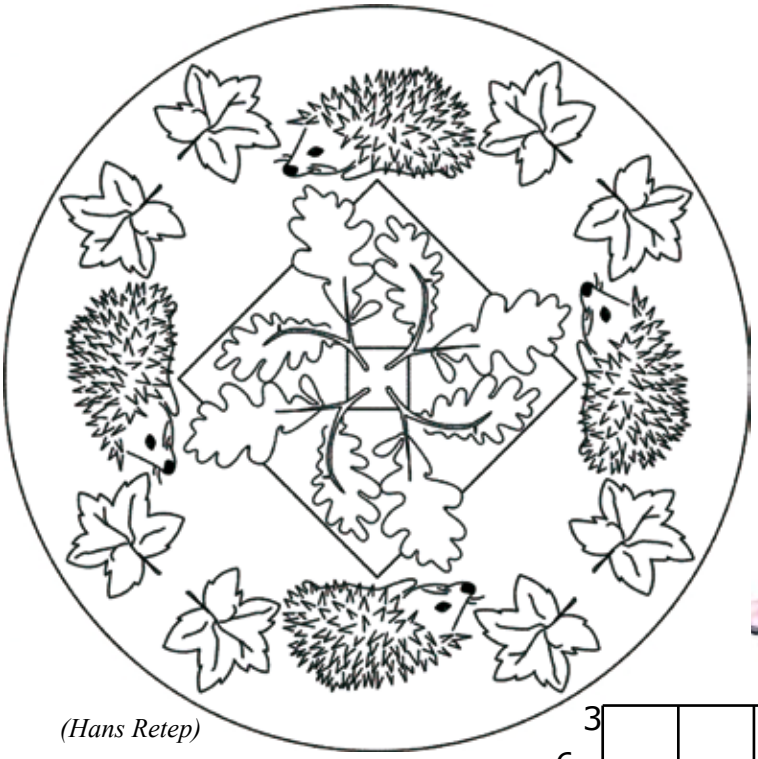
Illustration: Gabriele Pohl © 2022 Don Bosco Medien München

- Trauernde Jugendliche haben das Recht, ihre Gefühle und Gedanken für sich zu behalten.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht, mit Respekt behandelt und ernst genommen zu werden.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht, die verstorbene Person und den Ort, an dem sie gestorben ist, zu sehen, wenn sie das möchten.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht, überall und wann immer sie möchten zu trauern.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht, auf ihre eigene, persönliche Weise zu trauern.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht, wütend zu sein.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht, das Gespräch zu verweigern, wenn Menschen unsensibel gegenüber ihren Gefühlen sind.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht, eigene religiöse oder philosophische Vorstellungen über den Tod zu entwickeln.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht zu bestimmen, wie sie sich verabschieden wollen.
- Trauernde Jugendliche haben das Recht, Schuldgefühle zu empfinden, auch wenn diese unbegründet und irrational sind.

Aus: Trauerarbeit mit Jugendlichen – Junge Menschen begleiten bei Abschied, Verlust und Tod, Alefeld-Gerges/Sigg, Don Bosco 2017
Zusammenstellung: Gabi Schneckenleithner

„IN MEINEM HERZEN SIND MILLIONEN BILDER VON DIR. EIN SCHATZ, DEN MIR NIEMAND NEHMEN KANN. IMMER, WENN MIR DER BODEN UNTER DEN FÜSSEN WEGGERISSEN WIRD, SCHLIESS ICH DIE AUGEN UND LASSE SIE VOR MIR VORBEIZIEHEN UND PLÖTZLICH BIST DU MIR WIEDER GANZ NAH. DAS KANN MIR KEINER MEHR NEHMEN!“

*Aus: **Trauerarbeit mit Jugendlichen**, Alefeld-Gerges/Sigg, Don Bosco Verlag 2017*



(Hans Retep)

Der Herbst ist da!

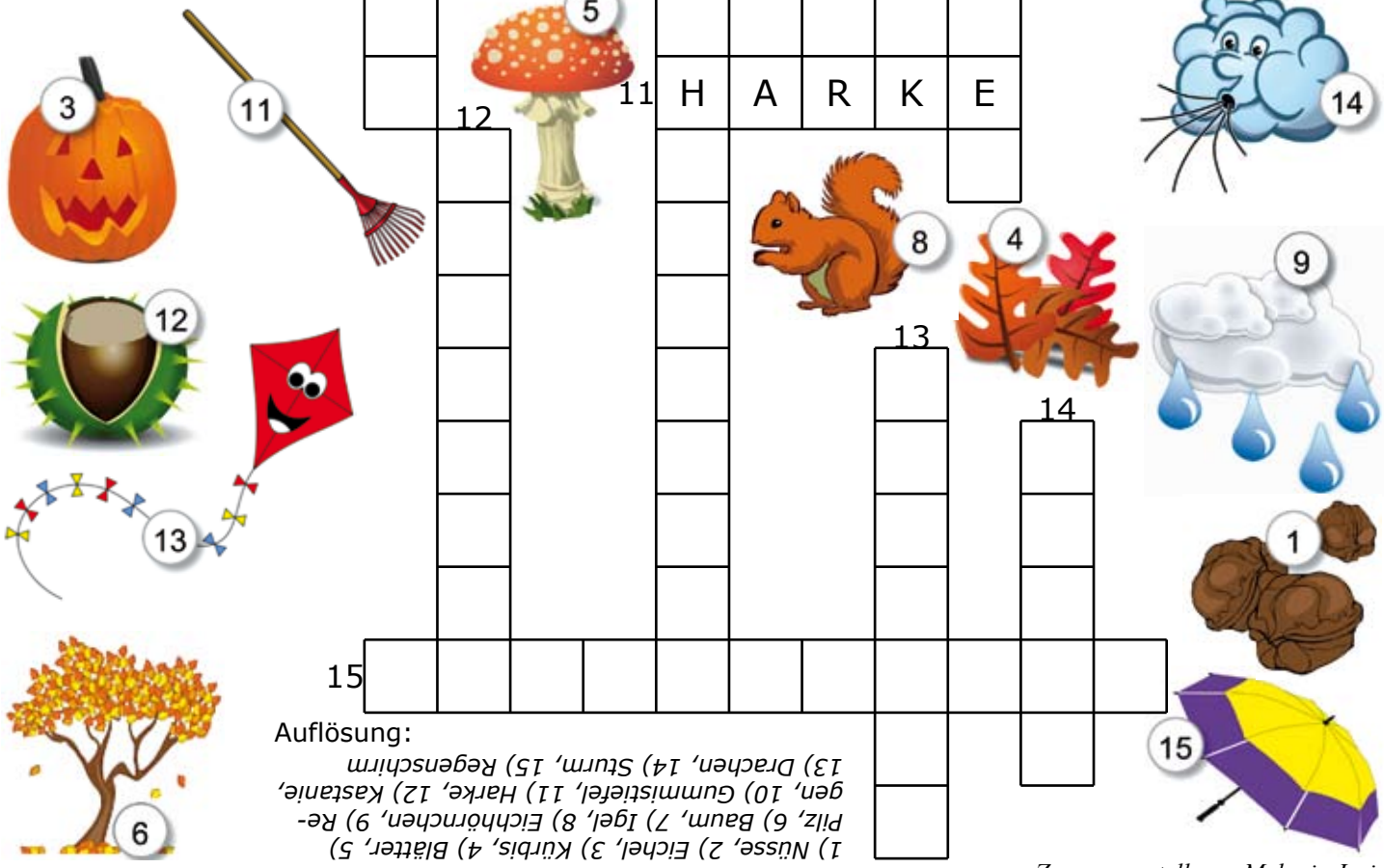
Oktober, Oktober ...
Oktober, Oktober,
was soll der
Zinnober,
dass golden er
angeblich sei?
Ich seh nur die
Matsche
und all das

Geplatsche,
es klimpert nichts
golden dabei.
Und schaue die
Blätter,
die ganz ohne
Retter
sich stürzen mit
lautlosem Schrei.
Mein guter Oktober,
du scheinst mir ein
Grober,
dein „golden" ist
nur Melodei.

Kreuzworträtsel

Wie lauten die Namen der Abbildungen? Schreibe die Namen in die Kästchen und löse das Kreuzworträtsel

Thema: **Herbst**



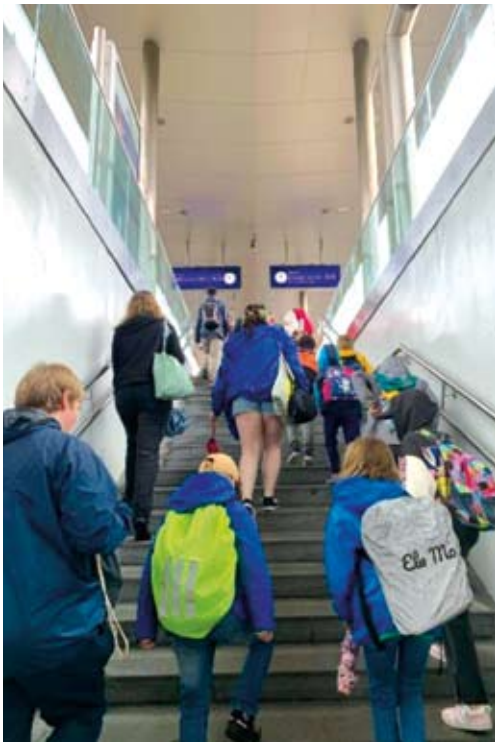
Auflösung:
1) Nüsse, 2) Eichel, 3) Kürbis, 4) Blätter, 5) Pilz, 6) Baum, 7) Igel, 8) Eichhörnchen, 9) Regen, 10) Gummistiefel, 11) Harke, 12) Kastanie, 13) Drachen, 14) Sturm, 15) Regenschirm

Zusammenstellung: Melanie Josic

Jungscharlager der Pfarre Taxham

Vom 3.-6. August fand nach längerer Pause wieder ein Jungscharlager statt. Als Jugendgruppe haben wir bereits einige Kinderwochenenden in der Pfarre organisiert und als es sich ergab, dass wir auf zwei ausgebildete Jungschargruppenleiter zurückgreifen konnten, wollten wir den nächsten Schritt wagen und mit deren und unseren Erfahrungen gemeinsam mit 19 Kindern für drei Nächte nach Bischofshofen fahren.

Nach vielen Monaten Vorbereitung war es dann so weit. Wir trafen uns alle voller Begeisterung um acht Uhr in der Pfarre, sammelten die letzten Materialien und machten uns auf zur S-Bahnstation. Dort trafen wir die Kinder, verstauten das Gepäck in die Begleitautos und fuhren gemeinsam mit den Kindern mit der S-Bahn nach Bischofshofen. Dort angekommen gingen wir in die Style Welt, wo unser Gepäck und das vorbereitete Essen schon warteten.



In den nächsten Tagen gab es dann ein ausgewogenes Programm. Da wir das Glück hatten, viele Betreuer:innen zu haben, war es auch möglich, viele verschiedene Programmpunkte anzubieten. Von Fußball über Tanz und Basteleien war für jeden etwas Passendes dabei. Ein besonderer Höhepunkt war die Grujagd. Da hat sich der Martin ja glatt davongeschlichen und die Süßigkeiten fehlten! Sofort nahmen die Kinder die Verfolgung auf und ehe man sich versah, waren nach einer kurzen Verfolgungsjagd durch den Wald die Süßigkeiten und der Martin wieder da ☺. Am Abend gab es noch immer das Lager-TV, bei dem uns Hugo und Bobo Geschichten erzählten und mit uns sangen. Bevor es dann ins Bett ging, feierten wir als Tagesabschluss noch ein schöngestaltetes Abendlob.

Am letzten Tag bekamen wir dann doch noch Besuch von Sonja und Renate, da Szidonia leider wegen des schlechten Wetters verhindert war. Die Kinder spielten ihren Eltern noch ein kurzes Theaterstück vor, das sie in den Tagen davor einstudiert hatten. Damit fand das Lager seinen würdigen Abschluss.

Text: Markus Orth, Jungscharleiter

Fotos: Markus Orth

Sternsingen steht wieder an!

Wir laden euch herzlich zum Sternsingen ein. Wie jedes Jahr steht auch schon wieder bald das Sternsingen an, daher suchen wir fleißige König:innen, die motiviert sind, die frohe Botschaft zu den Leuten zu bringen. Aber mindestens genauso wichtig sind die Begleiter:innen, die die Kinder bei Ihrer Mission begleiten und unterstützen.

Wir hoffen, wie jedes Jahr auf möglichst viele Anmeldungen. Diese findet ihr auf der Pfarrhomepage so wie in der Kirche. Wir freuen uns auf euch und beantworten auch gerne eure Fragen.

Taxhamjungschar@gmail.com

Mitmachen - Jungschar

Falls du bei uns mitmachen möchtest, melde dich bitte bei uns. Wir freuen uns sehr auf dich.

Taxhamjungschar@gmail.com

November

So, 26.11.		**Christkönig**
	9.00 Uhr	Feier der Hl. Messe
Mo, 27.11.	17.00 Uhr	KatholischesBildungsWerk: ***„Alte Kirche, neue Wege?“*** Referent: Mag. Richard Schwarzenauer
Di, 28.11.		**Adventkranzbinden**
	ab 14.30 Uhr	im großen Saal
	19.00 Uhr	Lombardimesse
	19.00 Uhr	Alphakurs im Pfarrverband in Maxglan
Mi, 29.11.	17.00 Uhr	Ministunde

Dezember

Fr, 1.12.	19.00 Uhr	***Advent im Bild und Musik*** in der Pfarrkirche
Sa, 2.12.	18.00 Uhr	Feier der Hl. Messe mit Adventkranzsegnung
So, 3.12.		**1. Adventsonntag**
	10.00 Uhr	Ökumenische Wortgottesfeier
	17.00 Uhr	Fackelwanderung mit den Erstkommunionkinder
Di, 5.12.	6.00 Uhr	Rorate
	19.00 Uhr	Alphakurs im Pfarrverband in Maxglan
Do, 7.12.	ab 16.00 Uhr	**Adventfeier** der Pfarre
Fr, 8.12.		**Mariä Empfängnis**
	9.00 Uhr	Feier der Hl. Messe
	18.00 Uhr	Kick-Off Firmvorbereitungsbeginn Gottesdienst in Maxglan
So, 10.12.		**2. Adventsonntag**
	9.00 Uhr	Feier der Hl. Messe und „Sei so frei Sammlung“
Di, 12.12.	6.00 Uhr	Rorate
	19.00 Uhr	Alphakurs im Pfarrverband in Maxglan
Mi, 13.12.	17.00 Uhr	Ministunde
Fr, 15.12.	18.00 Uhr	**Weihnachstkonzert Belcanto Chor** in der Pfarrkirche
Sa, 16.12.	ab 17.00 Uhr	**Lichterlabyrinth**
So, 17.12.		**3. Adventsonntag**
	9.00 Uhr	Feier der Hl. Messe

Fortsetzung Dezember

Di, 19.12.	6.00 Uhr	Rorate
So, 24.12.		**4. Adventsonntag**
	9.00 Uhr	Feier der Hl. Messe
So, 24.12.		**Heiliger Abened**
	16.00 Uhr	Kinderfeier
So, 24.12.	21.30 Uhr	**Christmette**
Mo, 25.12.		**Christtag**
	9.00 Uhr	Festgottesdienst
Di, 26.12.		**Stefanitag**
	9.00 Uhr	Feier der Hl. Messe
So, 31.12.		**Silvester**
	9.00 Uhr	Feier der Hl. Messe

Jänner

Mo, 1.1.		**Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr**
	10:00 Uhr	Messfeier in ***Maxglan***
Mi, 3.1.	- Fr, 5.1.	**Sternsingeraktion**
Sa, 6.1.		**Epiphanie**
	9:00 Uhr	Feier der Hl. Messe mit den Sternsingern
So, 7.1.		**Taufe des Herrn**
	9.00 Uhr	Feier der Hl. Messe
Mi, 10.1.	17.00 Uhr	Ministunde
Fr, 12.1.	17.00 Uhr	Stille Anbetung
Sa, 13.1.	14.00 Uhr	**Kripperlroas** im Pfarrverband
Sa, 20.1.	18.00 Uhr	**Ökumenischer Gottesdienst** im Pfarrverband in der Pfarrkirche Maxglan
So, 21.1.	9:00 Uhr	Sonntag des Wortes Gottes

Februar

Fr, 2.2.		**Darstellung des Herrn**
	19.00 Uhr	Feier der Hl. Messe
Sa, 10.2.	14.30 Uhr	**Pfarrverbands-Krankengottesdienst** in St. Johannes (Landeskrankenhaus)
So, 25.2.	9;oo Uhr	Feier der Hl. Messe
	anschl.	**Fastensuppenessen**

Wir freuen uns , dass in unserer Pfarrkirche Taxham getauft wurde:

Jaydon Christoph Ekhator
getauft am 6.5.2023

Maximilian Andreas Ekhator
getauft am 6.5.2023

Felix Berghammer
getauft am 5.8.2023

Karl Weiser, Ausschnitt Deckenfresko
Foto: Hermann Peter Meidl

Vor Gott haben sich das Ja Wort fürs Leben gegeben

Josip und Maria Matkovic
getraut am 22.07.2023

Gott der Herr des Lebens hat in sein Reich heimgerufen:

Maria Kraus
*1928 - +2023

Maria Anna Koblinger
*1942 - +2023

Gottfried Huber
*1938 - +2023

Hilda Oberleitner
*1926 - +2023

Regina Wolf
*1940 - +2023

Martin Ernest Greilinger
*1932 - +2023

Irene Felicitas Maria Dirnberger
*1925 - +2023

Erna Josefine Hauser
*1935 - +2023

Maria Fuchs
*1954 - +2023

Tomislav Iveljic
*1950 - +2023

Ingrid Baumgartner
*1942 - +2023

Ilse Martetschläger
*1945 - +2023

Wilhelm Weber
*1924 - +2023

Karolina Theresia Erda
*1936 - +2023

Franz Josef Steger
*1959 - +2023

Charlotte Bischof
*1935 - +2023

Christa Marianne Hofer
*1955 - +2023

Margarethe Wasserfaller
*1951 - +2023

Foto: Hermann Peter Meidl

Zur Mitte kommen – Einladung zum Lichterlabyrinth in der Pfarre Taxham am 16. Dezember 2023, ab 17:00 Uhr

Lichterlabyrinth Pfarre Taxham, großer Saal , Foto: Schneckenleithner

Der Advent ist die Zeit, in der wir zur Ruhe kommen sollen. Er lädt ein zu Besinnung und Vorbereitung auf das große Fest der Geburt Christi. Vorweihnachtlicher Einkaufsstress und Hektik lenken oft genug davon ab.
Gerade deshalb möchten wir in der Pfarre Taxham einen Ort der Ruhe bieten. Wir laden alle herzlich ein zu einem Gang durch ein Lichterlabyrinth, einem jahrtausendealten Symbol unseres Lebensweges, der letztendlich zur Mitte führt.
Wir laden ein zu einem Stück Verweilen in sich und Gott, um in unserem oft lauten Alltag zu sich selbst finden zu können.
Das Lichterlabyrinth ist am Samstag, den 16. Dezember 2023 von 17:00 bis 20:00 Uhr im großen Saal der Pfarre Taxham aufgebaut. Begleitet von meditativer Musik und Kerzenschein führt der Weg durch das Labyrinth zur Mitte, in der wir Gelegenheit haben, eine Kerze zu entzünden und unsere Gedanken zu sammeln.
Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Weg!

Edith Aigner & Sonja Schobesberger

Ankündigung Pfarrverbandsausflug 2024

Vom ***30.8. – 2.9.2024*** findet die nächste Pfarrverbandsreise nach ***Assisi*** und ***Padua*** statt.

Genauere Informationen gibt es im Dezember.

Bitte den Termin reservieren!

Vorschau

Der nächste Blickpunkt erscheint voraussichtlich im Frühling 2024